

Erzweg

Qualitätswanderweg

Durch das Land
der tausend Feuer



Bergmannsbarte



Grabstein von Sebastian Erlbeck, Stadtmuseum



Stadtmuseum, Abt. Ockerbergbau



Nachgebauter Bergmannsstollen im Stadtmuseum

Sulzbach-Rosenberg

Sulzbach an der Goldenen Straße

Die Häuser in der Neustadt zählten bis zum 14. Jahrhundert zur Vorstadt. Sie wurden in der Herrschaftszeit Kaiser Karls IV. (1316-1378) anlässlich der Stadterweiterung in den Mauerring eingeschlossen. Ebenfalls aus dieser Zeit stammt der Gebäudekern des Stadtmuseums. Der Erzreichtum Sulzbachs und die Lage an einem wichtigen Fernhandelsweg zwischen Nürnberg und Prag weckte schon seit dem frühen Mittelalter das Interesse mächtiger Herrscher. Als Glücksfall für die Stadt erwies sich schließlich 1353 ihre Verpfändung an Kaiser Karl IV. Die Goldene Straße sollte seine luxemburgischen Stammlande mit seinem Königreich Böhmen verbinden.



Verlauf der Goldenen Straße in der Oberpfalz bis Nürnberg.
Aus: Fritz Schnellbögl „Das Böhmisches Salzbüchlein“ Kaiser Karls IV

Sulzbach war 1353-1373 Hauptstadt seines später „Neuböhmen“ genannten Territoriums in der Oberen Pfalz. Mit zahlreichen Privilegien - so gestattete Karl IV. den Bürgern, im gesamten Sulzbacher Land, Eisenerz zu fördern - lieferte er wichtige Grundlagen für die erste große Blütezeit des Sulzbacher Bergbaus. Der wirtschaftliche Aufschwung hatte einen Anstieg der Einwohnerzahl und damit eine beträchtliche Erweiterung des bürgerlichen Siedlungsbereichs zur Folge. Während des Mittelalters bildeten Bayern und Böhmen einen eng verbundenen Kultur- und Wirtschaftsraum. Begehrtes Ausfuhrgut aus Böhmen waren dessen Edelmetalle, insbesondere Silber. Begehrtes Gut in Prag waren Gewerbewaren wie Nürnberger Plattnerarbeiten und Waffen, vorwiegend hergestellt aus Oberpfälzer Eisen.



TIPP

Schriftenreihe

Die Schriftenreihe des Stadtmuseums und Stadtarchivs beleuchtet die spannende und abwechslungsreiche Geschichte von Sulzbach-Rosenberg.

Zwei Bände beschäftigen sich speziell mit der Geschichte des Bergbaus und der Maxhütte.

Bergbauabteilung im Stadtmuseum

Schwerpunkte der Dauerausstellung sind aufgrund ihrer großen Bedeutung für die Stadtgeschichte der Erzbergbau und die Stahltradition vom Mittelalter bis heute. Sie sind in der ehemaligen Scheune des herrschaftlichen Hauses dokumentiert. Zu den ältesten Zeugnissen des Sulzbacher Bergbaus zählt die Kleine Hammereinung von 1341 zwischen den Bergbaustädten Amberg und Sulzbach.

Die Große Hammereinung von 1387 ist zusätzlich von 67 Hammerherren und der Reichsstadt Nürnberg gesiegelt. Sie gilt als eines der ersten Wirtschafts-Kartelle. Ein weiterer Schwerpunkt ist der neuzeitliche Bergbau durch die Maxhütte. Eindrucksvoll sind neben Werkzeug und Bekleidung der Bergleute eine originale „Kau“ (Umkleide mit Seilzugsystem) oder eine Grubenlok (1958). Die Arbeit der Bergleute unter Tage war gefährlich, der Zusammenhalt untereinander unabdingbar. In der Freizeit organisierten sie sich im Bergknappenverein (die Maxhüttenarbeiter im Hüttenverein) und pflegten die bergmännischen Traditionen, wie die Verehrung der Hl. Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute. Das Stifterbild für die Kapelle in Siebeneichen aus der Mitte des 16. Jh. ist hierfür ein eindrucksvolles Beispiel.

Ergänzt wird die Ausstellung im Keller durch einen Stollen, der von Bergleuten originalgetreu nachgebaut wurde. Im Dachgeschoß sind die Geschichte des Stahlwerks Maxhütte, seine Produkte - darunter Eisenbahnschienen - und auch soziale Themen zu sehen: Löhne, Unfallschutz oder Wohnungsbau.

Im Erdgeschoß der Scheune wird neben dem mittelalterlichen Hammerwesen der Ockerbergbau (Farberde) im Sulzbach-Rosenberger Umland dargestellt. Eisenoxydhaltige Lehme wurden in kleineren Gruben bis etwa 1970 zur Herstellung von Ockerfarben gewonnen. Weitere Stationen des Stadtmuseums sind unter anderem die historische Entwicklung von Fürstentum und Stadt Sulzbach, Sulzbach als Druckort und die Religionsgeschichte (Simultaneum, Toleranzpolitik).

